Altpreußische Zeitung
und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.
Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Löffel in Elbing.

Nr. 34. Elbing, Sonnabend 9. Februar 1889. 41. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 7. Febr. Ein Telegramm des „Correspondenzbureau" sagt: Die Meldungen verschiedener ausländischer Blätter bringen die Namen von den höchsten österreichischen Adelsfamilien, wie Auersperg, Schwarzenberg &c., angehörigen Persönlichkeiten in Verbindung mit der erschütternden Katastrophe zu Meierling. Wir sind in der Lage, auf das bestimmteste zu erklären, daß diese Meldungen in jeder Beziehung auf vollkommen grundlosen Erfindungen beruhen.

Wien, 7. Febr. Das belgische Königspaar ist Nachmittags um 4¼ Uhr nach Brüssel zurückgereist. Auf ausdrückliche Bitte begleitete kein Mitglied der kaiserlichen Familie dasselbe nach dem Bahnhof.

Wien, 7. Febr. Die hiesigen Blätter feiern die Ansprache des Kaisers an seine Völker als ein hochwichtiges und gleichzeitig im Namen des neuen Thronfolgers aufgestelltes Programm. Als die bedeutsamste Stelle gilt ihnen die von der gesicherten Fortdauer der bisherigen Richtung, wobei mehrfach hervorgehoben wird, insbesondere Deutschland werde mit Genugthuung wahrnehmen, daß der Kaiser inmitten seines tiefen Schmerzes die Fortdauer der bisherigen Beziehungen so markant betont habe. Von dem Friedenspassus erwarten die Blätter eine wohlthuende Wirkung in ganz Europa.

Wien, 7. Febr. Da das Wehrgesetz in Ungarn nicht rechtzeitig erledigt werden kann, soll die diesjährige Rekrutirung noch auf Grund des alten Wehrgesetzes stattfinden. Herr v. Tisza dürfte hier die Genehmigung erhalten, die am stärksten angefochtene Bestimmung des neuen Wehrgesetzes im Sinne der Forderung der öffentlichen Meinung Ungarns abzuändern, wodurch der Erregung in Ungarn der Boden entzogen wäre.

Wien, 7. Febr. Schloß Meyerling wird im Auftrage des Kaisers geräumt und sämmtliche Mobilien nach Wien geschafft. Das Sterbezimmer wird in eine Kapelle umgewandelt. Die Besitzung Meyerling sammt Schloß wird vom Stift Heiligenkreuz zurückgekauft. Letzteres übernimmt die Verpflichtung, die Kapelle in gutem Zustande zu erhalten. Alljährlich am Sterbetage des Kronprinzen Rudolf soll daselbst eine Seelenmesse gelesen werden. Der Kaiser hat sich höchst anerkennend über die Haltung der gesammten heimischen Presse ausgesprochen.

Wien, 7. Febr. Altczechische Blätter melden als bestimmt, es sei bereits entschieden, daß die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie ihren Wittwensitz auf dem Prager-Hradschin aufschlagen werde.

Wien, 7. Febr. Ein Armeebefehl des Kaisers vom 6. d. sagt, es habe seinem tiefbetrübten Herzen unendlich wohl gethan, daß er in den Tagen schwerer Prüfung von Seiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr beider Reichshälften neue Beweise unverbrüchlicher Treue, rührender Anhänglichkeit und pietätvoller Hingebung empfangen habe. „Wahrhaft würdig und herzlich haben die Angehörigen meiner bewaffneten Macht ihre Gefühle der Trauer und des Schmerzes um meinen theuren Sohn ausgedrückt. Aus den entferntesten Marken meines Reiches eilten die Vertreter meiner bewaffneten Macht herbei, um in Pietät dem theuren Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen und zu zeigen, daß Leid und Freud meines Hauses innerhalb der bewaffneten Macht allezeit lauten Widerhall findet." Der Kaiser entbietet allen seinen innigsten Dank: nach wie vor schlage sein Herz warm für jeden Einzelnen, mit Stolz blicke er auch in Zukunft auf sie herab, ihnen Allen bleibe seine ganze Liebe und Fürsorge gewahrt.

Paris, 7. Febr. Deputirtenkammer. Der Deputirte Salis (radikal) begründete seine Interpellation über die Verzögerungen, die in seinem Prozeß gegen den Deputirten Numa-Gilly vorgekommen seien. Der Justiz-Minister Guyot-Dessaigne erklärte unter dem Beifall der Linken, es sei Zeit, daß der Skandal aufhöre, so lange er Minister sei, werde er die Gesetze niemals ungestraft verletzen lassen. Salis zog darauf seine Interpellation zurück.

Paris, 7. Februar. Sämmtliche Journale bringen den Text des gestern telegraphisch gemeldeten Tagesbefehls des Obersten Senart, Commandeur des 90. Infanterieregiments, in welchem das Verfahren der deutschen Botschaft als unmenschlich bezeichnet wird, weil dieselbe (nach der übrigens ungenauen Behauptung des Obersten) dem Stabsarzte seines Regiments, Eudes, welcher sich nach Straßburg zu seiner schwer erkrankten Mutter begeben wollte, das Paßvisum verweigert habe. Der Tagesbefehl weist die Compagnieführer an, diesen Tagesbefehl den Mannschaften vorzulesen und gehörig zu commentiren, damit denselben diejenigen Gefühle eingeprägt werden, von denen jeder französische Soldat gegen Deutschland beseelt sein müsse.

Paris, 7. Febr. In einer gestrigen boulangistischen Versammlung kündigte Vergoin an, Boulanger werde nicht zögern, die Auflösung der Kammern Namens seiner Wähler zu verlangen. Die Versammlung nahm den Antrag an, eine große Versammlung zu veranstalten, zu der alle Seine-Deputirten eingeladen werden sollen, um Rechnung abzulegen von der Ausübung ihres Mandats.

Paris, 7. Febr. Die „Agence Havas" meldet, daß nach einer aus Hanoi an den Marineminister gerichteten Depesche General Desbordes am 2. Febr. die Dörfer Dinbeintong und Chochu angegriffen habe. Der Angriff erfolgte in einer Entfernung von 11 Kilometer von Chochu. Die Aufständischen gaben entmuthigt nach und nach ihre sämmtlichen Stellungen auf. Drei europäische Soldaten sind leicht verwundet. Der Feldzug wird als beendigt angesehen.

London, 7. Febr. Ein Telegramm der „Times" vom 6. Februar bestätigt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Vorschlag, die 1887 in Washington begonnene Conferenz betreffs Samoas in Berlin wieder aufzunehmen, angenommen habe.

Brüssel, 7. Febr. In der Kammer erklärte auf eine Interpellation betreffs des jüngsten Zusammenstoßes zwischen Gendarmen und Strikenden in Quenast der Minister des Innern, die Freiheit der Arbeit sei bedroht gewesen und die bewaffnete Macht provocirt worden. Die Untersuchung werde ergeben, wer die Verantwortung für den Zusammenstoß trage.

Madrid, 7. Febr. Der Senat lehnte mit 66 gegen 53 Stimmen den Antrag auf Erhöhung der Eingangszölle für Getreide und Vieh ab.

Petersburg, 7. Febr. Hier finden seit Kurzem Schießversuche mit einem neuen Geschoß des Berdangewehrs statt; bei diesem neuen Geschoß ist die ursprüngliche Form der Nickelhülse beibehalten.

Petersburg, 7. Febr. Der „Petersb. Ztg." zu Folge hätte der Kaiser den Vorschlag Tolstois wegen Einführung oberster Chefstellen für einzelne Provinzialdistrikte genehmigt. — Gerüchtweise verlautet, die Aburtheilung der wegen des Eisenbahnunfalles von Borki Angeklagten, darunter des Generals Stiernval, werde demnächst in einer besonderen Session des Senats erfolgen.

Rom, 7. Febr. Der Papst und das diplomatische Corps, sowie zahlreiche Fremde wohnten dem Traueramte bei, welches anläßlich des Jahrestages des Todes Pius IX. in der sixtinischen Kapelle stattfand.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung vom 7. Februar.

Am Tische des Bundesraths sitzen Kriegsminister v. Bronsart, Staatssecretär v. Bötticher, Contreadmiral Heusner und Commissarien.

In dritter Berathung wird die Convention mit dem Freistaat Salvador endgiltig genehmigt.

Die dritte Etatsberathung wird bei dem Etat des Reichsheeres fortgesetzt. Massow und Genossen beantragen, die 500,000 Mk. für den Kasernenbau in Darmstadt wieder herzustellen. Der Kriegsminister tritt nochmals lebhaft für die Forderung ein und erklärt die Kasernenbauverhältnisse in Ballenhausen, für welche durch Darmstadt Ersatz geschaffen werden soll, für noch viel ungünstiger, als er in zweiter Lesung schon hätte schildern müssen. Massow und Hüne befürworten die Forderung. Böhme zieht seinen Widerspruch zurück. Der Titel wird mit großer Mehrheit bewilligt.

Bei dem Etat des Reichsschatzamts eröffnet Abg. v. Mirbach (cons.) die Debatte über seine Doppelwährungs-Resolution. Ein überwiegender Theil der Landwirthe und ein großer Theil der Industriellen sei, führte er aus, schon für die Wiedereinsetzung des Silbers in sein historisches Recht. Gleiche Erkenntniß habe sich in England Bahn gebrochen. England habe ein noch größeres Interesse an der Doppelwährung. Dort befänden sich die Landwirthschaft und die Industrie nicht nur, wie bei uns, unter einem Druck, sondern in einer Nothlage.

Abg. Bamberger (freis.) ist völlig sicher, daß unsere Währung nicht gefährdet sei, nicht etwa, weil alle Gründe für dieselbe sprechen — so optimistisch sei er nicht mehr, um sich bloß auf die Kraft guter Gründe zu verlassen —, sondern aus dem Grunde, weil es einfach unmöglich sein würde, unsere so wohl befestigte Währung zu erschüttern. Selbst wenn Herr v. Kardorff Minister wäre, würde er nicht den Muth haben, unsere treffliche Währung, durch welche Deutschland unter allen Völkern die beste Stellung besitze, abzuschaffen. (Widerspruch.) Herr v. Kardorff unterschätze seine eigene Gewissenhaftigkeit. Trotz des Fehlers, den man 1879 mit der Sistirung der Silber-Verkäufe beging, hätten sich die Verhältnisse so günstig entwickelt, daß sich alle Befürchtungen wegen des Goldabflusses oder wegen des Versagens der Goldquellen als irrig herausstellten. Das ganze Gedeihen unseres Handels und unserer Industrie beruhe wesentlich auf unserer Goldwährung. Die deutsche Regierung müßte geradezu verrückt werden, wenn sie dieselbe antasten wollte. Wir würden uns rein für England opfern, wenn wir ihm auf diesem Wege aus seinen Währungsverlegenheiten in Indien helfen wollten. Die Commission, die man in England eingesetzt hat, ist vom Ministerium ernannt und besteht aus 6 Bimetallisten und 6 Anhängern der Goldwährung, lauter Leuten von ganz prononcirtem Parteistandpunkt. Es ist also vorauszusehen, daß bei ihren Verhandlungen nichts herauskommen wird. Die Hoffnung, daß England diese Frage löst, sollten Sie wirklich aufgeben. England hat seit Jahren sich nicht einmal dazu aufraffen können, das Decimalsystem einzuführen; da wird es auch diese Frage nicht so im Handumdrehen erledigen. Ihre Resolution ist eine Art Liebeserklärung, daß wir England heirathen wollen, wenn es dazu bereit ist. Wir lesen auf der hinteren Seite der Zeitungen auch solche Anerbietungen; dort geschieht es aber unter Beobachtung möglichster Discretion. Wir sollen es aber vor aller Welt thun, das ist doch wenig schamhafte Politik.

Staatssecretär v. Maltzahn-Gültz erklärt im Namen der deutschen Regierung, daß für sie kein Grund vorliegt, irgendwelche Aenderung in den deutschen Münzverhältnissen eintreten

---

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. T.

(27. Fortsetzung.)

An einen Baum gelehnt, fest in seinen Mantel gewickelt, blieb der Commissar stehen. Er hatte eine schwer zu besiegende Geduld und unaussprechliche Ausdauer, wenn er einmal ein Ziel verfolgte. Sein Auge war auf des Doktors erhelltes Zimmer gerichtet — er empfand nichts von der Kälte und Rauhheit der Nacht.

Endlich — es war bereits spät — verlöschte das Licht in Prells Zimmer. Körber lauschte mit angehaltenem Athem. Hatte sich der Doktor endlich zur Ruhe gelegt, oder verließ er das Haus? — Es blieb alles still.

Auch Körber kehrte nach kurzer Zeit in seine Wohnung zurück.

Zeitig am folgenden Morgen hatte er sich angekleidet. Zu Hellmanns Mutter wollte er gehen. Mit Ungeduld sah er den Erklärungen Paula's, weshalb sie ihrem Vormund entsprungen war, entgegen. Der Gedanke verließ ihn nicht, daß dieser Vorfall mit der Ermordung Berger's in irgend einem Zusammenhange stehe. Er wußte selbst nicht, wie er ihm gekommen war.

Schon hatte er den Hut erfaßt, um zu gehen, da pochte es an die Thür.

„Herein!" rief er, unwillig über die Störung.

Die Thür wurde geöffnet, Prell trat ein.

„Herr Doctor!" rief Körber unwillkürlich überrascht. Ihn hatte er am wenigsten erwartet.

Des Doktors Gesicht war bleich. Es zeugte von einer schlaflos durchwachten Nacht, von gewaltigen Aufregungen. Jetzt schienen dieselben freilich geschwunden zu sein, denn sein Gesicht war ruhig, selbst der Glanz seiner Augen war matter geworden.

„Herr Polizeicommissar," sprach Prell mit leichterem und unbefangenerem Tone, als Körber erwartet hatte, „Sie wundern sich, daß ich zu Ihnen komme. Ich würde Sie gestern Abend noch aufgesucht haben, wenn es nicht zu spät gewesen wäre. Es trieb mich, eine Verständigung mit Ihnen herbeizuführen über den Auftritt, dessen Zeuge Sie waren und den Sie nur zu leicht falsch auffassen können."

„Ich habe mir noch keine feste Meinung darüber gebildet," erwiderte Körber, indem er den Doktor zum Sitzen nöthigte. „Ich habe den ganzen Auftritt nicht begriffen."

Prell ließ seinen Blick prüfend, forschend über ihn hingleiten. Sollte er Paula nicht gefragt — sollte sie ihm nicht Alles gestanden haben?

Körber's Gesicht verrieth nicht das Geringste.

„Sie haben mich gestern Abend in großer Aufregung gesehen," fuhr Prell fort. „Das Mädchen hatte mir den Kopf warm gemacht — mich heftig erzürnt — auch gegen Sie, Herr Commissär, bin ich zu schroff aufgetreten. Man vergißt sich in solchen Augenblicken gar zu leicht."

„Es freut mich, daß Sie dies selbst eingestehen," entgegnete Körber. „Sie werden mir nun auch einräumen, daß ich nicht anders handeln konnte, als ich gehandelt habe."

„Ich gebe es zu," sprach Prell, allein man hörte es ihm an, daß er nicht seine Ueberzeugung aussprach. „Ohne Ihre Dazwischenkunft freilich würde sich Paula bald zufrieden gestellt haben, sie war nur aufgeregt — Eigensinn — Trotz! — Wohin haben Sie das Mädchen gebracht, Herr Commissär?"

„Das kann ich Ihnen noch nicht sagen, ehe ich nicht weiß, weshalb es meinen Schutz angerufen hat," gab Körber zur Antwort.

„Wie!" rief Prell, „Sie wollen mir, dem Vormunde Paula's, deren Aufenthalt verheimlichen?"

„Nicht verheimlichen, Herr Doctor!" erwiderte Körber mit ernstem Nachdruck. „Vor der Hand glaube ich noch nicht verpflichtet zu sein, Ihnen hierüber Rechenschaft zu geben!"

In des Doctors Auge zuckte es auf. Sein leidenschaftlicher Sinn schien wieder hervorbrechen zu wollen

„Was haben Sie vor, Herr Commissär?" fragte er. „Sie scheinen dem Auftritte von gestern Abend eine Bedeutung beizulegen, die ihm nicht zukommt. Ich war heftig gegen Paula — vielleicht zu heftig — allein ich habe ihr nicht das geringste Leid zugefügt — sie lief in den Garten — ich folgte ihr, um sie zurückzurufen — sie konnte sich erkälten — das war Alles!"

„Audiatur et altera pars, Herr Doktor", warf Körber ein.

„Sie glauben meinen Worten nicht", fuhr Prell auf.

„Herr Doktor, wenn Sie Jurist wären, würden Sie in meinen Worten nicht die geringste Beleidigung finden!" entgegnete Körber. „Ich handle nach meiner Pflicht!"

Prell schwieg. Man sah ihm an, wie er mit sich selbst kämpfte. Er schien noch uneinig zu sein, was er beginnen sollte.

„Herr Commissär," sprach er endlich, „mir können sehr wenig Unannehmlichkeiten daraus erwachsen, wenn der Auftritt von gestern Abend in der Stadt bekannt wird — allein Paula möchte ich schonen — ich muß es, denn ich bin ja ihr Vormund."

„Auch darüber beruhigen Sie sich!" gab Körber zur Antwort. „Ich werde darüber schweigen, wenn auch Fräulein Braun dies wünscht. Sie hat indeß einmal meinen Schutz angerufen, ich habe ihr denselben versprochen und halte Wort. Ist sie bereit, zu Ihnen zurückzukehren, so werde ich mir selbst das Vergnügen machen, sie zu Ihnen zurückzuführen."

Prell erhob sich. Er sah ein, daß an Körbers Ruhe und Gelassenheit seine Absicht scheiterte. Er wandte sich der Thür zu. Noch einmal stand er still.

„Herr Commissär," sprach er mit zurückgehaltenem Zorn. „Sie wollen mir also nicht sagen, wo Paula ist?"

„Wenn Ihnen so viel daran liegt — gut, ich werde es Ihnen sagen — zuvor versprechen Sie mir aber, daß Sie dieselbe heut nicht aufsuchen wollen!"

„Ich verspreche es," gab der Arzt zur Antwort.

Körber nannte den Namen der Frau, welche Paula so bereitwillig aufgenommen hatte.

Prell schien leise zu erschrecken. In der nächsten Secunde zeigten seine Züge wieder kalte Ruhe.

„Bei Hellmanns Mutter?" rief er. „Bei der Mutter des Mannes, der ihren Verlobten ermordet hat! Und Sie haben Paula dorthin geführt?"

„Ich habe es gethan!" versicherte Körber, „mit ihrer Einwilligung sogar. Ich habe ihr nur das eine Wort gesagt, daß der Förster den jungen Berger nicht erschossen habe!"

Kein Zug in des Doktors Gesicht veränderte sich — nur die Augen hatten ihren alten unheimlichen Glanz wieder bekommen.

„Und wer hat ihn denn ermordet?" warf er lächelnd ein.

„Das wird die Zeit darthun," erwiderte Körber kurz. Er war unwillig mit sich selbst, daß er sich durch einen augenblicklichen Gedanken hatte hinreißen lassen. Das, was er dadurch hatte erreichen wollen, hatte er doch nicht erlangt.

„Nun, dann ist es um so besser für den Förster," sprach Prell. „Ich kann mir nur nicht vorstellen, wie alle die Beweise gegen ihn lügen können — doch ich bin ja kein Jurist. Sie müssen ja Gründe für Ihre Behauptung haben — natürlich!"

Mit spöttischem Lächeln ging er fort.

Unruhig — unwillig schritt Körber im Zimmer auf und ab. Er schlug sich mit der Hand vor die Stirn. Hatte er nicht eine Thorheit begangen? Er hatte die Ruhe und Selbstbeherrschung dieses Mannes zu gering angeschlagen! Er hatte es sich vielleicht selbst erschwert, die Spur des Mörders, welche er einmal gefunden hatte, weiter zu verfolgen!

Um sich aus diesen Selbstvorwürfen heraus zu reißen, verließ er das Zimmer und schritt dem Hause seiner Verlobten zu.

Anna hatte ihn bereits erwartet.

„Sie schläft jetzt," antwortete sie, als er nach Paula fragte. „Die ganze Nacht hindurch hat sie geweint; erst heute Morgen hat die Müdigkeit und Abspannung sie überwunden. Ich habe sie nicht gefragt — allein sie hat mir Alles erzählt."

„Was hat sie Dir erzählt?" warf Körber ungeduldig ein.

„Die Ursache, weshalb sie ihrem Vormund entflohen ist. Der alte Berger will sie in sein Haus, an Kindesstatt aufnehmen. Prell hat es ihr gestern mitgetheilt, sie hat sich bereit erklärt, den Wunsch des alten Mannes zu erfüllen — da hat Prell ihr seine Liebe gestanden. Sie hat ihn zurückgewiesen — er ist stürmisch, leidenschaftlich geworden, hat gesagt, daß er sie schon lange heiß liebe — er hat sie mit Gewalt zwingen wollen, die Seinige zu werden, da ist sie ihm entflohen. Eine namenlose Angst hat sie bei seiner Leidenschaftlichkeit erfaßt — sie hat selbst nicht mehr gewußt, was sie gethan hat. Sie hat Dich im Park bemerkt, und ohne Dich zu erkennen, hat sie Deinen Schutz angerufen."

„Ich dachte mir, daß es so gewesen sein würde," erwiderte Körber. „Er hat sie lange geliebt!" fügte er halb in Gedanken hinzu. „Er hatte sie nicht verlieren wollen, deshalb — deshalb! Daß ich nicht früher darauf gekommen bin!"

„Worauf?" fragte Anna.

„Es ich nichts — nichts!" gab Körber zur Antwort. „Hat sie sich nicht darin geäußert, ob sie zum Doctor zurückkehren will — er ist ihr Vormund?"

„Sie hat uns gebeten, sie bei uns zu behalten — sie könne das Haus des Doctors nicht wieder betreten — sie fürchte sich vor seinen glühenden, leidenschaftlichen Augen. Sie wollte heute zum alten Berger gehen und ihn bitten, sie zu sich zu nehmen. — Sie dauert mich," fügte Anna theilnehmend hinzu. „Sie steht so verlassen da. Es gelang uns garnicht, sie zu trösten und zu beruhigen — die ganze Nacht hindurch hat sie geweint."

(Fortsetzung folgt.)

zu lassen. Wenn England die Erörterung der Frage mit Deutschland wünsche, so werde dem jedenfalls nichts im Wege stehen. Keinesfalls könne der Bundesrath eher eine bestimmte Stellung nehmen, als die Resolution vom Reichstage beschlossen sei.

Abg. v. Bennigsen ist gegen die Resolution, Abg. v. Kardorff (Reichspartei) für dieselbe.

Abg. Meyer-Halle (freis.), der von v. Mirbach als Autorität für seine Ansicht angeführt war, führt diesen gründlich in humoristischer Weise ab.

Abg. v. Frege (cons.) will dem Humor Meyers nicht das letzte Wort lassen und tritt daher für die Resolution ein.

Bei der Tabaksteuer erklärt Staats-Secretär v. Maltzahn auf Anregung des Abg. v. Christen (Reichsp.), daß Veränderungen der Steuer und der Zollsätze in nächster Zeit nicht stattfinden würden.

Bei der Zuckersteuer führte er aus, Sacharin habe keinen Zuckergehalt, könne also auch nicht mit Zuckersteuer belegt werden.

In Bezug auf die Besteuerung des Stärkezuckers gab er an, die Regierung wolle Stärkezuckerfabriken nicht benachtheiligen.

Der Etat wird erledigt bis einschließlich des Spezialetats der Zölle und Verbrauchssteuern.

Nächste Sitzung Freitag. Tages-Ordnung: Etatsberathung. Geschäftssprache der Gerichte in Elsaß-Lothringen. Schluß 4½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 7. Februar.

— Einem Originalbericht des „Hamb. Corresp.“ aus Apia vom 31. Dezember zufolge sind bei Vailele am 18. Dezember folgende 37 Mannschaften der „Olga“ verwundet worden: die Obermatrosen Diedler, Ohlis, Gradhandt, Linberger, Scheel und Sielaff; die Matrosen Höppner, Schatzky, Martin, Rittner, Töpelt, Tabert, Kraul, Drews, Kalinowsky, Herforth, Dzaak, Tews, Müller, Niwilus, Schultz, Brückner, Dröse, Lange, Kirschen, Pioch, Segler, Stahl, Fettkenheuer, Restemus, Prahmschieffer und Lolischkis, der Bootsmannsmaat Menga, der Ober-Bootsmannsmaat Krohn, der Handwerker Jvens, der Oberheizer Ebermann und der Lieutenant Burchard. Auch der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner Nr. 35 die Namen der in dem Gefecht am 18. Dezember bei Apia gefallenen Offiziere und Mannschaften nebst der Angabe der Schußverwundungen; im ganzen sind 14 Todte, 31 Schwer- und 9 Leichtverwundete.

— Die Commission des Abgeordnetenhauses hat mit allen gegen zwei Stimmen (Virchow und Richter) die Krondotationsvorlage angenommen.

— Ein den Abgeordneten zugegangener Antrag Rickert und Genossen ersucht die Staatsregierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch welchen Beginn und Ende der Schulpflicht für den preußischen Staat gleichmäßig geregelt und wobei gleichzeitig erwogen werde, ob nicht der Anfangspunkt für den obligatorischen Schulunterricht hinauszuschieben sei.

— Bei dem gestrigen Empfange des Reichsversicherungsamtspräsidenten Bödiker, Ehrenpräsident der deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallversicherung, und des Brauereidirektors Rosicke, Vorsitzenden des Vorstandes der Ausstellung, sprach der Kaiser seine Freude darüber aus, daß diese Ausstellung aus den Kreisen der Industriellen hervorgegangen sei und dadurch das Interesse der Letzteren für ihre Arbeiter dokumentirt würde. Der Kaiser betonte, welchen Werth er auf die Sicherheitsvorrichtungen bei maschinellen Anlagen lege. Die Arbeiter seien ebenso seine Unterthanen, wie die Arbeitgeber und er erkenne es als seine Aufgabe, dieselben vor den ihnen in gewerblichen Betrieben drohenden Gefahren nach Möglichkeit zu schützen. Der Kaiser stellte schließlich in Aussicht, die Ausstellung in Person zu eröffnen.

— Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Abgeordneten v. Schorlemer-Alst in Privataudienz.

— Prinz Alexander von Battenberg, welcher kürzlich aus dem deutschen Militärdienst ausschied, soll nach der Hamburger „Reform“ demnächst in englische Kriegsdienste treten, um mit seinem gesammten Hause nach England auszuwandern. Sobald diese Angelegenheit, in welcher er auch eine längere Unterredung mit dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich in Wien gepflogen, endgiltig geregelt sein wird, heißt es, daß er die Tochter Kaiser Friedrichs, die Prinzessin Viktoria von Preußen, heirathen wird, die dann in Zukunft in England ihr dauerndes Domizil nehmen wird. Von anderer Seite heißt es dagegen: Die Streichung des Prinzen aus der preußischen Rangliste ist eine Folge der Thatsache, daß nunmehr an den maßgebenden Stellen von dieser viel erörterten Verbindung endgiltig Abstand genommen worden ist.

— Freigesprochen von der Anklage wegen Majestätsbeleidigung aus Anlaß eines Artikels über den Empfang der Begasbrunnen-Deputation wurde am Dienstag von dem Schwurgericht in Bayreuth der Redakteur des „Hofer Tageblatts.“

* **Karlsruhe,** 7. Februar. In der feierlich ausgeschmückten katholischen Stadtkirche fand heute Vormittag 11 Uhr ein Trauergottesdienst für weiland den Kronprinzen Rudolf von Oesterreich statt, welchem der Großherzog in österreichischer Uniform, die Prinzen Wilhelm und Karl, sämmtliche Minister, die Generalität, das diplomatische Corps, die Oberst-hofchargen, sowie ein überaus zahlreiches Publikum beiwohnten.

Ausland.

Samoa. In einem Privatbriefe erzählt ein Matrose vom Kanonenboot „Eber“: „Der frühere deutsche Consul ist durch einen anderen, wie es scheint, sehr schneidigen Generalconsul ersetzt worden, so daß sich jetzt mit dessen Stellvertreter drei deutsche Juristen als Verwaltungsorgane hier befinden. Sie sind zugleich Reserveoffiziere und haben bei ihrer kürzlich stattgehabten Vorstellung in Uniform, sowohl auf den anderen Kriegsschiffen, wie auch an Land gewaltiges Aufsehen gemacht, denn die Eingeborenen haben solche schmucke Uniform seither noch nie zu Gesicht bekommen.“ Derselbe Matrose erzählt auch: „Hier erscheint auch eine amerikanische Zeitung, welche unlängst schrieb, wir Deutsche seien vor den Amerikanern und Engländern davongelaufen, sowie wir auch sonst von diesem Blatte mit Schmähungen aller Art überhäuft wurden, sowohl unser muthvoller Kapitän, wie seine Mannschaft. Von Seiten des deutschen Consulats wurde beim amerikanischen Consul gegen dieses Pamphlet sofort nachdrücklich Klage erhoben, ob es aber was helfen wird, muß sich zeigen. Inzwischen haben unsere aus Land gegangenen Unteroffiziere dem Redakteur und Herausgeber dieses Schmähblattes eine Katzenmusik gebracht. Die Eingeborenen stehlen fortwährend auf den deutschen Faktoreien, in Folge dessen heute zum zweiten Male Abtheilungen unserer Mannschaften zwei Stunden von hier nach Weithele marschiren mußten, um gegen die Diebe einzuschreiten, wobei es scharfe Hiebe absetzte.“

Hof und Gesellschaft.

— Ueber die Kronprinzentragödie in Meierling ist der Vorhang noch nicht gefallen. Aber immer enger zieht sich der Kreis der Legenden und Vermuthungen um die meist betheiligten Personen zusammen. Die Hinweise werden immer bestimmter. Die „Nat.-Ztg.“, welche sonst allem Sensationellen so sehr abhold zu sein vorgiebt, bringt die Sensations-Meldung, Marie Vetsera habe einen Brief an ihre Mutter hinterlassen, in welchem sie ihren Entschluß mittheilte, „gemeinsam sterben zu wollen.“ Die „Nat.-Ztg.“ sagt zwar nicht, mit wem gemeinsam sie ihr Leben enden wollte; aber aus dem Zusammenhang ist klar zu ersehen, daß mit diesem Anderen nur Kronprinz Rudolf gemeint sein kann. Es soll in den bestunterrichteten Wiener Kreisen als sicher gelten, daß lediglich die Baronesse Vetsera und keine andere Dame an den Vorgängen, die sich um den Tod des Kronprinzen gruppiren, betheiligt ist. In Wien erzählt man sich allgemein mit größter Bestimmtheit — und überall in der Donaustadt wird diese Erzählung geglaubt — Baronesse Marie Vetsera sei am 30. Januar früh, also am Todestage des Kronprinzen Rudolf, im Jagdschloß Meierling todt aufgefunden worden und zwar gleichfalls durch einen Schuß getödtet. (Vergleiche die direkte Depesche.) „Standard“ meldet: „Papst Leo XIII. ist außer den Eltern des verstorbenen Kronprinzen von Oesterreich vielleicht die einzige lebende Person, die jedes Detail kennt, welches betreffs der mit seinem frühen Tode verknüpften Umstände bekannt ist. Se. Heiligkeit hat vom Kaiser Franz Josef ein Privat-Telegramm von 2000 Worten empfangen, in welchem, wie geglaubt wird, jedes Detail mitgetheilt ist, damit der oberste Pontifex beurtheilen könne, welchen Trost er dem Vater betreffs des geistigen Zustandes des Sohnes spenden dürfe. Aus Wien wird der „Allg. Reichs-Corr.“ mitgetheilt, daß „aus der Mitte der höheren Geistlichkeit daselbst Berichte über den Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich nach Rom abgegangen sind, welche auch den Selbstmord des Prinzen in Zweifel ziehen und den tragischen Vorgang als ein Geheimniß betrachten, dessen Lösung vielleicht noch in absehbarer Zeit erwartet werden und überraschende Aufschlüsse bringen dürfte.“ Damit soll wohl angedeutet werden, daß Kronprinz Rudolf zwar durch eigene Hand endete, aber dabei unter einem Zwang handelte, dem gegenüber sein eigener Wille nicht mehr maßgebend war. Es scheint, daß auch politische Intriguen bei dieser tragischen Affaire eine bedeutende Rolle gespielt haben.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 8. Febr. Am Montag, den 18. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, tritt im hiesigen Landeshause der Provinzial-Ausschuß zusammen, um über verschiedene dem Provinzial-Landtage noch zu unterbreitende Vorlagen zu berathen. — Das 200jährige Jubiläum des Grenadier-Regiments Nr. 5, zu welchem der Kaiser sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat, soll, wie schon früher beabsichtigt wurde, am 11. März begangen werden. Am Vorabend soll Zapfenstreich und Feuerwerk auf dem Bischofsberg, am Festtage selbst Gottesdienst, Parade, ein Festmahl im Artushofe, Abends Theatervorstellung und Lustbarkeiten für die Mannschaften stattfinden. — Die hiesige Schiffszimmergewerkbrüderschaft begeht Ende Mai d. J. die Jubelfeier ihres 300jährigen Bestehens und Herr Schlossermeister Phil. Schmitt hierselbst, Alterspräsident der Stadtverordneten-Versammlung, am 1. April sein 50jähriges Meisterjubiläum.

* **Marienburg,** 6. Februar. An der Dammsenkung bei Jonasdorf haben die Arbeiten bisher ihren ungestörten Fortgang genommen und sind von den erforderlichen ca. 90 Versenkstücken etwa 45 bis 50 bisher versenkt. Von den jetzt noch dabei beschäftigten 200 Arbeitern soll Anfang nächster Woche, wo die dringendsten Arbeiten beendet sein dürften, die Hälfte entlassen werden. Die ganzen auf 45—50,000 Mk. veranschlagten Kosten werden jedoch die Höhe von fast 100,000 Mk. erreichen.

* **Pr. Friedland,** 5. Febr. Dem „Ges.“ wird von hier berichtet: Am Sonnabend zahlte der hiesige Steuereinnehmer K. nach dem Monats-Abschluß eine größere Geldsumme bei der hiesigen Post ein. Kurze Zeit darauf vermißte der Beamte einen Fünfzigmarkschein, der ihm bei dieser Gelegenheit abhanden gekommen war. Eine Anfrage auf der Post, ob er den Schein vielleicht aus Versehen dort verlegt habe, wurde verneint. Am Abende desselben Tages fand in einem hiesigen Lokale der Schützenball statt, und es erschien auf demselben unberufener Weise auch der Post-Unterbeamte H. Da er kein Recht zur Theilnahme an diesem Balle hatte, wurde er aus dem Saale hinausgewiesen. Um aber dem Gasthofsbesitzer einen Begriff von seiner Wichtigkeit zu machen, reichte er ihm einen Fünfzigmarkschein mit der Forderung hin, diesen zu wechseln. Der Wirth that es nicht, und der sonst wenig bemittelte H. entfernte sich darauf. Am nächsten Tage verbreitete sich das Gerücht von diesem Vorfalle in der Stadt, und der Postvorsteher stellte ein Verhör mit dem Beamten an. Bei der protokollarischen Vernehmung erklärte derselbe, er habe den Fünfzigmarkschein beim Auskehren der Posträume gefunden. Als ihm eröffnet wurde, er habe sich einer Unterschlagung im Amte schuldig gemacht, verschwand der Leichtfuß, und ist bis heute keine Spur von ihm entdeckt worden.

(?) **Christburg,** 7. Febr. Bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers zu den Jagden in Prökelwitz standen in früheren Jahren sowohl hier, als auch in Prökelwitz mehrere Kouriere mit gesattelten Pferden bereit, um den Depeschendienst zwischen hier und Prökelwitz zu vermitteln. In diesem Jahre wird jedoch von hier eine Telegraphenleitung direct in das Schloß nach Prökelwitz gebaut, und wird mit dem Aufstellen der Stangen bereits vorgegangen. Die Leitung muß bei Ankunft Sr. Majestät, Höchstwelcher in der Zeit vom 12. bis 18. März cr. hier eintrifft, bereits betriebsfähig sein. — Die hiesige Kämmerei-Kassenrechnung des Vorjahres weist in Einnahme 36,756 Mk., in Ausgabe 32,444 Mk., mithin einen Bestand von 4312 Mk. nach.

* **Konitz,** 6. Febr. Herr Oberpräsident v. Leipziger besuchte heute in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten v. Massenbach und des Herrn Landraths v. Rosenstiel einige der wichtigsten Institute unserer Stadt.

* **Putzig,** 6. Febr. In Czarnauer Mühle verbrannte ein vierjähriges Kind auf schreckliche Weise. Die Mutter war fortgegangen und hatte das Kind allein zurückgelassen. Am Kamin geriethen die Kleider des Kindes in Brand und die Mutter fand bei der Rückkehr nur eine verkohlte Leiche.

* **Königsberg,** 7. Febr. Wie bekannt, äußerte die Stadtverordnetenversammlung in einer ihrer letzten Sitzungen, als es sich um die elektrische Beleuchtung unserer Stadt handelte, den Wunsch, der Magistrat wolle rasch in der Sache vorgehen, damit die Stadt möglichst bereits im Herbste dieses Jahres elektrisch beleuchtet werden könnte. Diesem Wunsche ist in der That schleunigst nachgekommen worden, denn Herr Stadtbaurath Frühling ist mit einer Erläuterung des Entwurfs einer Centralanlage zur Lieferung von elektrischem Strom für Königsberg fertig, über die der Magistrat demnächst berathen wird. — Der gestern Abend 7 Uhr von Cranz abgelassene Eisenbahnzug überfuhr bei Gr. Raum ein mit 2 Pferden bespanntes Schlittenfuhrwerk aus Schugsten und tödtete beide Pferde. Der Zug erlitt keinen Schaden. Die Pferde kamen vom Bahnhofe Gr. Raum, woselbst sie der betreffende Kutscher unbeaufsichtigt stehen gelassen hatte, während er im Gastlokal weilte. (K. H. Z.)

* **Aus dem Kreise Karthaus,** 5. Febr. In der Nacht zum 1. d. M. wurden dem krank darniederliegenden Bauern Stankowski zu Barwik sämmtlicher Hafer und fast alle Hafergarben und seinem Nachbarn Kwiedzinski der gesammte, in einem Keller untergebrachte Kartoffelvorrath gestohlen.

* **Tilsit,** 5. Februar. Nachdem die hiesige Stadtverordneten-Versammlung den Bau eines Schlachthauses, des Wasserwerks und die Beleihung des Letzteren beschlossen, kam in der letzten Sitzung der Stadtverordneten die vom Magistrat eingebrachte Vorlage betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 1,025,000 M. zur Berathung. Da der Kostenanschlag für das Schlachthaus die bisher angenommene Summe von 365,000 M. übersteigen dürfte, so beschloß die Versammlung, statt 1,025,000 M. eine Summe von 1,100,000 M. aufzunehmen. — Das hiesige königliche Realgymnasium gedenkt am 4. Oktober d. J. das Fest seines 50jährigen Bestehens zu feiern.

* **Pillau,** 8. Februar. Gestern ist auf dem hiesigen Bahnhof eine Lokomotive entgleist, zu deren Hebung Hilfe aus der Werkstätte Königsberg requirirt werden mußte, da die hier vorhandenen Vorrichtungen nicht ausreichten. — Heute mit dem Abendzuge verläßt das seit mehreren Wochen hier stationirt gewesene Marinecommando unsern Ort und kehrt in seine Garnison Wilhelmshafen zurück. Das Torpedodivisionsboot „D. 25“ bleibt hier in Winterlage.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 8. Februar.

* [**Generalversammlung der Elbinger Handwerkerbank. E. G.**] Im großen Saale des Gewerbehauses fand am 7. Februar cr. die von 80 Mitgliedern besuchte jährliche General-Versammlung der Elbinger Handwerkerbank, eingetragene Genossenschaft, statt, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths Herrn Th. Steppuhn mit dem Vortrag des Geschäftsberichtes eröffnet wurde. Derselbe entrollt ein genaues Bild der gegenwärtigen allgemeinen Geschäftslage. Es heißt darin: Auf das verflossene 44. Geschäftsjahr unserer Bank können wir nicht mit Befriedigung zurückblicken. Tiefe Trauer hat das Jahr 1888 über das ganze deutsche Reich gebracht. Unter Kaiser Wilhelms weiser Regierung wurde den Genossenschaften durch Gesetz vom 4. Juli 1868 eine rechtliche Stellung im wirthschaftlichen Leben geschaffen. Wir haben in ihm den gesetzlichen Begründer und Förderer der Genossenschaften verloren. Auch in Kaiser Friedrich verloren wir einen Freund und Gönner, der mit großem Interesse das Wachsen der Genossenschaften verfolgte und zu fördern bestrebt war. Mit klarem Blick hatte er das Prinzip der Selbsthilfe erfaßt, durch welche Selbstbewußtsein, Arbeitsfreudigkeit, Wohlstand und damit erhöhte Steuerkraft erzielt wird. Wir Schulze'schen Genossenschaften können mit Stolz sagen: Wir verzichten dankbar auf Staatshilfe, bitten aber um gesetzlichen Schutz. Mit vollem Vertrauen blicken wir zu unserm jungen thatkräftigen Kaiser Wilhelm II. auf, daß er uns seinen Schutz angedeihen lassen werde. Das Unglück der Nogat-Ueberschwemmung machte sich in unsern Kreisen sehr fühlbar. Es war nicht zu merken, daß der wirthschaftliche Schaden sich mit dem Quadrate der Entfernung verringerte. Im Gegentheil! Die Elbinger Niederung, am weitesten von der Bruchstelle entfernt, blieb am längsten unter Wasser. Die Ernte im Jahre 1888 war daher gleich Null. Der Rückgang in unserm Geschäfte ist darauf zurückzuführen. Die Niederunger, welche sonst ansehnliche Summen zum Ankauf von Weidevieh brauchten, sahen ihre Wiesen unter Wasser oder versumpft. Ihnen ging der Verdienst verloren, uns auch. Handel und Wandel lag darnieder. Leute, die Geld hatten, wußten nichts damit anzufangen und brachten es auf die Sparkasse. Es waren keine ersparten, sondern müßige Gelder. Wir wurden schließlich in die unangenehme Lage versetzt, jeden auch den geringsten Spareinlagenbetrag zurückzuweisen, da wir genöthigt waren, unsere müßigen Gelder sicher und zinsbar anzulegen. Wir besaßen bereits 15,000 Mark 4procentige deutsche Reichsanleihe als eisernen Bestand für unsern Reservefond. Vertrauensvoll wandten wir uns wie immer an die deutsche Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius u. Co. und baten, uns für 35,000 Mark 4procentige deutsche Reichsanleihe zu besorgen. Sie rieth uns zur 3½procentigen, da die 4procentige nächstens convertirt werden würde. Wir nahmen den Wink dankbar an, gaben Auftrag für 15,000 M. 4procentige zu verkaufen und 50,000 M. 3½procentige zu kaufen. Die 4procentige deutsche Reichsanleihe ist aber heute noch nicht convertirt und wird es hoffentlich auch nicht werden. Den Zinsfuß für Wechsel hatten wir seit der Ueberschwemmung auf 5 pCt. herabgesetzt und haben ihn erst, seit die Reichsbank auf 5 pCt. ging, auf 6 pCt. wieder erhöht. Diese beiden Faktoren, die 3½procentige Reichsanleihe und der billige Discont, sowie außerdem ein steter größerer Kassenbestand haben einen Reingewinn von nur 4706,25 Mark ergeben. Von demselben war in erster Linie ein Verlust von 372,30 Mark zu decken, der aus dem Marienburger Prozeß herrührt. Der Jahre dauernde Prozeß wurde durch Vergleich beendet. Für die Dividendenberechtigten Antheile kommen 3⅓ pCt = 2,50 Mark pro Antheil = 3950 Mark zur Vertheilung. Der Rest von 383,95 Mark fällt dem Vorstande als Tantieme zu. Einen Verlust aus dem verflossenen Geschäftsjahre haben wir nicht zu verzeichnen. Erwähnt sei an dieser Stelle noch, daß wir im neuen Geschäftsjahre ein neues Genossenschaftsgesetz zu erwarten haben. Unser verewigter, unvergeßlicher Schulze-Delitzsch hat die letzten Jahre seines Lebens unermüdlich an der Revision des Gesetzes gearbeitet und war eifrig bemüht, den Bundesrath zu bewegen, die revidirte Gesetzesvorlage dem Reichstage zu unterbreiten. Immer lagen wichtigere Sachen vor, so daß die Revision des Genossenschaftsgesetzes von Jahr zu Jahr verschoben wurde und unser Schulze-Delitzsch die Augen für immer schloß, ohne seinen letzten Stein dem großen Genossenschaftsbau einfügen zu können. Jetzt stehen wir vor dem neuen Genossenschafts-Gesetz. Dasselbe zu besprechen, ist hier nicht der Ort. Nur erwähnt sei, daß in genossenschaftlichen Kreisen ein Zwiespalt ausgebrochen ist, den wir nur tief bedauern können, da er auf außerhalb Stehende durch die entgegengesetzten Petitionen an den Reichstag verwirrende Ansichten hervorrufen muß. Die Achtung für die Genossenschaften kann dadurch nicht gehoben werden. Das neue Genossenschaftsgesetz soll mit dem 1. Juli 1889 in Kraft treten, und werden wir, sobald es vom Reichstage genehmigt ist, eine Generalversammlung einberufen, um Ihnen die in Bezug darauf geänderten Statuten vorzulegen. Der Direktor, Herr Wilh. Siegmund, welcher seit mehr als 25 Jahren der Bank als Leiter vorstand und seit 40 Jahren als Genossenschafter angehört, legt wegen vorgerückten Alters sein Amt nieder. Herr Steppuhn widmete ihm herzliche Worte der Anerkennung für seine treue, hingebende Arbeit, und die Versammelten erhoben sich zu seinen Ehren von den Sitzen. Die Bank wird ihm ein bleibendes Andenken bewahren und hoffen wir, daß er als Genossenschafter noch viele Jahre der Bank angehören möge. Die Mitgliederzahl betrug ult. 1887: 540; es traten im Laufe des Jahres neu ein: 46; dagegen schieden 69 aus, so daß die Bank ult. 1888 517 Mitglieder zählt. Der Kassenumsatz betrug M. 2792125,20 gegen M. 3111726 im Vorjahre, also M. 319600,80 weniger. Die Summe der Spareinlagen betrug ult. 1887 M. 145,485,50, hatte einen Zugang von 77077,90 M., dagegen einen Abgang von 73670,70 M., so daß ein Bestand verblieb von 148892,70 M. Dazu Zugang an Zinsen 4715,80 M. ergiebt Bestand ult. 1888 153608,50 M. Die Summe der Wechsel war ult. 1887 M. 251039,75, Zugang M. 1203645,15, Abgang M. 1218605,15, so daß ult. 1888 ein Bestand verblieb von M. 236079,75. Das Mitgliedervermögen besteht in 1509 Antheilen à 75 M. 113175 M. und den laufenden Beiträgen incl. Zinsen 12277 M., zusammen 125452 M. Dem Reservefond, welcher ult. 1887 17028,55 M. betrug, sind an Eintrittsgeldern 120 M. zugeflossen, so daß derselbe ult. 1888 17148,55 M. betrug. Gegen den vorgetragenen Geschäftsbericht wurde nichts eingewendet. Der Kassirer, Herr Luecke, trug darauf den geprüften und richtig befundenen Kassenbericht vor, bezüglich dessen wir auf die Veröffentlichung in der heutigen Nummer unserer Zeitung verweisen. Die Decharge wurde von der Versammlung ertheilt. Die Bestimmung über die Höhe der Spareinlagen wurde wie bisher dem Vorstande überlassen. Bei der Wahl eines neuen Direktors der Bank zeigte sich eine erhebende Einigkeit. Von 80 abgegebenen Stimmen fielen 71 auf Herrn Klempnermeister H. Steppuhn, der die Wahl mit dem Versprechen annahm, seine ganze Kraft dem Gedeihen der Bank zu widmen. Die drei ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren Wilke, Monath und Voß wurden mit sehr großer Majorität wiedergewählt. An Stelle des Herrn Steppuhn, der nun aus dem Aufsichtsrath scheidet, ist für 1 Jahr bis zum Ablauf der Periode Herr Kaufmann Fröhlich gewählt. In die Einschätzungscommission der Aufsichtsrathsmitglieder wurden die Herren P. Erdmann, Alb. Jlgner und Depmeier wiedergewählt. Nach Verlesung und Unterzeichnung des Protokolls der Generalversammlung wurde dieselbe geschlossen.

* [**Alterthumsverein.**] Die gestrige recht gut besuchte monatliche Sitzung eröffnete Herr Professor Dr. Dorr und ertheilte Herrn Amtsgerichtsrath Walter das Wort zum Vortrage über Doppelkapellen u. s. w. Der Herr Redner führt zunächst an, daß mehrfach angenommen wird, Doppelkapelle und Krypa sei dasselbe, dies ist aber nicht richtig und hat ihn dies veranlaßt, eben das, was er aus eigener Anschauung über Doppelkapellen weiß, hier einmal mitzutheilen. Diese Kapellen romanischen Stils kommen in älteren Zeiten, wenn auch nicht oft, aber meistens in Deutschland vor und zwar bei großen Burg- und Domanlagen, wie z. B. in Mainz die Gotthardkapelle, in Freiburg a. d. Unstrut und Landsberg. Die Kapellen sind zwei über einander gebaute; die untere hat vier kurze Säulen, während die obere vier lange schlanke Säulen hat, welche recht hübsch ausgedrückt sind. In der Decke der unteren und dem Fußboden der oberen Kapelle ist eine achteckige Oeffnung, durch welche Verbindung es eben möglich wird, daß, wenn in der oberen Kapelle die Messe gehalten wird, die im unteren Raume Anwesenden dieselbe auch hören und umgekehrt. Die untere Kapelle sieht niedrig und gedrückt aus, während die obere einen freien und hübschen Eindruck macht. Das Licht ist spärlich. Wo nun für gewöhnlich die Messe abgehalten wurde, ob oben oder unten, das weiß man nicht bestimmt. In Schwarzrheindorf, wo Redner selbst gewesen, ist die Messe entschieden oben gehalten. Die Räume unter diesen Kapellen sind zu Begräbnißstätten verwendet worden und darin liegt der Unterschied zwischen Doppelkapellen und Krypta. Die Krypta ist eine Kapelle, welche gewöhnlich unter dem Chore einen Unterbau hat, der wohl nur als Begräbnißkapelle angelegt ist und einige Stufen bis unter den Erdboden der Kirche geht. Diese Kapellen benutzte man zu Begräbnißstellen für Bischöfe, Kaiser und Könige. Dieselben gehören der altromanischen Zeit an und haben meistens erhöhte Chöre. Redner wendet sich nun speciell zu der Doppelkapelle in Eger, welche er selbst gesehen. Die Burg Eger soll 1180 von Friedrich I. angelegt sein. Dieselbe ist berühmt durch ihren schwarzen Thurm mit dem Bankettsaal, in welchem Wallenstein überfallen und ermordet wurde. In diesem Thurme nun befindet sich die Doppelkapelle. Die untere soll 1183, dagegen die obere 1295 angelegt sein. In beiden Kapellen hat jede Säule ein anderes Kapitäl. Eine Steintreppe, welche ziemlich an der Wand ist, stellt die Verbindung her. Mehrere Photographien, welche vorgezeigt werden, machen die Ausführungen verständlicher. Die Doppelkapelle in Nürnberg ist ebenfalls in der Burg, welch letztere 1024 von Conrad II. angelegt und 1158 von Barbarossa erweitert wurde, und befindet sich neben der innern Burg im sogenannten Heidenthurm. Die untere Kapelle ist die St. Margarethenkapelle, welche als Begräbnißstätte der Burggrafen von Nürnberg gebraucht worden, und die obere die Kaiserkapelle; dieselbe steht mit den fürstlichen Wohnräumen in direkter Verbindung. Auch hiervon werden Photographien gezeigt. In Schwarzrheindorf ist die Doppel-Kirche mit einem Nonnenstift verbunden gewesen. Dieselbe hat ursprünglich eine centrale Anlage gehabt und ist durch eine untere Verlängerung später vergrößert worden. Diese Kirche ist heller als die in Eger und Nürnberg und hat sehr starke Mauern, der untere Theil ist 1151 eingeweiht. Sie hat in neuerer Zeit durch ihre Bilder, welche man an den Wänden aufgedeckt und wodurch sich überhaupt alle romanischen Kirchen auszeichnen, großes Aufsehen gemacht. Die Farben dieser Bilder sind zwar sehr kräftig, aber ihre Wirkung ist eine recht große. Redner schildert einige Bilder und legt verschiedene Zeichnungen davon vor. — Nach diesem recht interessanten Vortrage macht Herr Rechtsanwalt Horn darauf aufmerksam, daß sich noch eine Doppelkapelle in der Kaiserpfalz zu Goslar befindet und daß aus vielem zu schließen ist, daß dieselbe aus dem 11. Jahrhundert stammt. Herr Pro-

essor Dr. Dorr legt nun verschiedene Gegenstände vor, 2 Pistolen mit Feuerschloß von Herrn Premier-Lieutenant Neumann, eine Sammlung von Steinwerkzeugen aus dem Staate Missouri in Nordamerika, von Herrn Buchdruckereibesitzer Riedel dem Verein geschenkt. Verschiedene neolithische Funde (aus der neueren Steinzeit) vom Schloßberg hinter Emaus, Steinstücke und Scherben, letztere mit Schnurornamenten und andern Ornamenten, woran sich eine Beschreibung von echten und unechten Schnurornamenten schließt. Vom Kämmereisandland liegen ein Feuersteinschaber und Scherben vor, vom Eichelberg bei Katznase ein Schaber oder Messer, von Kahlberg in der Gegend von Lerique ein Steinhammer. Ferner von dem Dorfe Schmergrube auf der frischen Nehrung und vom Feldstück an der Hoppenbeek verschiedene Stücke. Alle Stücke führen darauf hin, daß in jener neolithischen Zeit diese Gegenden bevölkert waren. Herr Dr. Dorr schildert hierauf den Burgwall bei Roland, von welchem man eine Aussicht nach Stolzenhof hat. Das Plateau ist 86 Schritt lang, der Wall 90 Schritt. An der Außenseite ist der Wall 15—20 Fuß, an der Innenseite nur 6—8 Fuß hoch. Die Schanze bei Möskenberg liegt an dem Hügel, welcher sich an der Chausseestrecke von Neuhof nach Möskenberg befindet und reicht bis an die Chaussee. Sie wird als von Gustav Adolf angelegt bezeichnet, ist 50 resp. 36 Schritt im Innern groß, 1½ bis 2 und 3 Meter hoch, oben an der Krone 1 bis 2 Meter breit. Herr Direktor Dr. Töppen bemerkt, daß bereits 20 Jahre vor Gustav Adolf, im Jahre 1613, von den Elbingern fünf Schanzen angelegt sind, und zwar eine bei Möskenberg, eine bei Clementsfähre, eine in Kerbswalde bei der Ziegelscheune, eine an der Grunauer Trift und eine an der Sommerauer Trift, wie er aus alten Schriften ermittelt hat. Es wird dann die sehr interessante Sitzung geschlossen.

* [**Die Leipziger Quartett- und Concert-Sänger**] gaben gestern Abend ihre erste Soiree in der Bürger-Ressource. Welche Anziehungskraft und Beliebtheit diese Soireen bei unserem Publikum finden, bewies gestern wiederum der große voll besetzte Saal. Wir müssen offen gestehen, daß die jetzige gastirende Gesellschaft die beste ist, die wir hier seit einer Reihe von Jahren gehört haben. Die Sänger, sämmtlich stimmlich gut begabt (besonders die Herren Kröger — vor vier Jahren bereits hier und in bestem Andenken stehend —, Kluge und Freyer) brachten ihre Vorträge bestens zur Geltung und mußten auf Verlangen diverse Piecen zugeben. Besonders gefielen: „Unter dem Lindenbaum", Lied von Eberle, von Herrn Kröger mit seiner schönen Tenorstimme recht wirkungsvoll vorgetragen, „Der Heirathskandidat" (Herr Freyer), „Der Kitzliche" (Herr Winter), „Der Polkafritze" (Herr Harnisch, ein Tanzkomiker, wie wir ihn besser selten finden werden) und „Trinklied" (gesungen mit des ganzen Basses Grundgewalt von Herrn Kluge). Die Quartett- und Ensemble-Nummern des Programms gingen ganz vorzüglich. — Wir unterlassen nicht, auf die weiteren Soireen der Gesellschaft (heute Abend findet die zweite statt) empfehlend hinzuweisen, und garantiren jedem Besucher ein paar vergnügte und genußreiche Stunden.

* [**Neue Werftanlage.**] Die „D. Z." schreibt: Ein für Danzig recht erfreuliches Project wird gegenwärtig zur Ausführung vorbereitet. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Geh. Commerzienrath Schichau in Elbing ein größeres Zweig-Institut seines weltbekannten Industrie-Etablissements in Danzig zu errichten, und zwar eine Werft für großen Schiffbau, namentlich für Panzer- und Torpedo-Fahrzeuge und sonstige Erzeugnisse des Eisen-Schiffbaues. Als Oertlichkeit für diese Anlage ist das zwischen dem Olivaerthor-Bahnhofe und der Weichsel liegende Terrain von ihm ausersehen worden. Zu diesem Zweck ist der Ankauf eines in Privatbesitz befindlichen Landstückes bereits abgeschlossen, und es ist auch mit dem Magistrat ein Abkommen erzielt worden, wonach die Stadt, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung und der Aufsichtsbehörde, sich bereit erklärt, Herrn Schichau das ca. 40 Morgen große Kalkschanzenland für den Kaufpreis von ca. 120,000 Mk. zu seiner Werftanlage zu überlassen. Voraussichtlich wird die Angelegenheit bereits am nächsten Dienstag in der Stadtverordneten-Versammlung zur Verhandlung gelangen.

* [**Dampferverbindung.**] Ein Herr Matzmord läßt auf einer Danziger Werft gegenwärtig einen Dampfer bauen, welcher, wie ehemals die Dampfer „Cardinal", „Osterode" und „Fink", uns durch den Oberländischen Canal mit den Hinterstädten Liebemühl, Osterode, Dt. Eylau und Saalfeld verbinden soll. Der Dampfer soll bereits im Frühjahr seine Fahrten aufnehnem und wird uns, da er für Fracht eingerichtet ist, hoffentlich wieder mehr Getreide von dort zuführen, welche Zufuhr uns durch die Bahn fast abgeschnitten war.

* [**Schule.**] Die königliche Regierung hat nunmehr die Versetzung des Lehrers Neumann an der 1. Knabenschule hierselbst in den Ruhestand zum 1. März dieses Jahres genehmigt. Als Nachfolger des Herrn Neumann ist der Lehrer Wanselow aus Mühlbanz vom Magistrat in Aussicht genommen.

* [**Marienburger Pferdemarkt.**] Der Ober-Präsident von Westpreußen hat genehmigt, daß der in diesem Jahre in Marienburg abzuhaltende Luxuspferdemarkt vom 31. Mai und 1. Juni auf den 14. und 15. Juni verlegt werde.

* [**Uebersicht der Witterung.**] Das Minimum, welches gestern über Südschweden lag, ist nach dem Rigaischen Busen fortgeschritten, ein anderes Minimum von geringerer Tiefe liegt in der Kanalgegend. Bei böigen, westlichen und nordwestlichen Winden und durchschnittlich normalen Wärmeverhältnissen ist das Wetter über Deutschland veränderlich und zu Schneefällen geneigt.

* [**Gestohlen.**] Vorgestern Abend wurde einem in der Neuengutstraße wohnhaften Bäcker eine Schüssel mittels Einbruchs aus der Backstube gestohlen. Man vermuthet in den Dieben einige halbwüchsige Jungen.

Stadttheater.

Elbing, 8. Februar 1889.

„Die Lieder des Mirza Schaffy",

Operette in drei Akten von Emil Pohl, Musik von Louis Roth.

„Die Lieder des Mirza Schaffy"! Wem, der das liest, käme dabei nicht ein zierliches Bändchen Gedichte mit Goldschnitt in's Gedächtniß, dessen Diamant-Ausgabe sich in die engste Kleidertasche versenken läßt und somit bestimmt und bemüht scheint, dem Menschen der treueste Reisebegleiter zu sein in jede Gesellschaft, in alle Welt. Und nachdem ein Schiller die Saiten der Leyer gerührt, ist auch keine Poesie mehr so tief in's Volk gedrungen, so populär geworden, wie diese Hafisischen Weisen unseres Friedrich von Bodenstedt. Im selben Jahre, wo ein Hargreaves die unerschöpflichen Goldquellen Australiens erschloß, welche Millionen und aber Millionen zu Füßen des alten Europa rollten, erschloß er uns und allen geistig verwandten Völkern diesen unversieglichen Goldquell von Liedern, in denen Poesie, heiterer Lebensgenuß und tiefe Lebensweisheit im Gewande persischer Lyrik sich einschmeicheln in Ohr und Herz und förmlich dazu auffordern, auch gesungen zu werden. Bisher haben unsere Componisten, wohl wegen der Eigenart der Verskonstruktion, sich nur vereinzelt daran gewagt, diese wohllautigen Worte in Musik zu setzen; u. a. hat auch Bodenstedt selbst einiges komponirt, darunter die Perle des Gesanges „An Edlitam" (der umgekehrte Name seiner Gattin Mathilde):

„In meines Lebens Ringe
Bist Du der Edelstein,
Und alles, was ich singe,
Sing ich nur Dir allein!"

Es war deshalb gewiß eine sehr hübsche Idee, aus diesem Liederquell für eine Operette zu schöpfen und im Rahmen einer persischen Grenzprovinz, also auf dem Boden ihres Entstehens, diese herrlichen Weisen an unser Ohr klingen zu lassen. Der Librettist, Emil Pohl, hat sich allerdings darauf beschränkt, nur heitere Trink- und Spottlieder zu wählen und somit den Componisten, Louis Roth, genöthigt, ihm auf diesem Wege zu folgen. Das ist unseres Erachtens ein Mangel. Und hätte nur eines der Minnelieder Aufnahme gefunden! So z. B. das unvergleichlich schöne:

„Was ist der Wuchs der Pinie,
Das Auge der Gazelle,
Wohl gegen Deinen schlanken Wuchs
Und Deines Auges Helle —",

mit dem Jussuf seine Yarscha wohl hätte anschwärmen können, ohne aus dem Rahmen des Gesammtbildes herauszutreten. Die lyrische Stimmung fehlt eben in dem Tongemälde und ist verfehlt, wenn Roth den Jussuf das lustige Lied:

„Die Weise guter Zecher ist,
In früh und später Stunde ꝛc."

nach einer schwermüthigen slavischen Weise singen läßt, worauf dann Hadschi: „Wie kann der Kerl so lustig sein?" In den folgenden Mirza Schaffy-Liedern schlägt denn auch Roth diesen lyrischen Ton nicht mehr an, er stimmt ihn um in den pikanten prickelnden Klang, zu welchem ein Offenbach seine gesanglichen Welt-Reisen machte. Das paßt auch vollständig in den Charakter der Fabel, welche zu den heitersten ihres Genres gehört und andeutungsweise hier erwähnt sein möge. Hadschi-Chalfa Pascha, Gouverneur einer persischen Grenz-Provinz, lebt nur seinen Weibern und seiner Langeweile. Um dieser Herr zu werden, will er den stets heiteren Sklaven Alexei Petrowitsch, einen jungen Russen, eben wegen der Lebenslust, die ihm selbst fehlt, enthaupten lassen; in einer Anwandlung von Laune befiehlt er dann, den Kopf des jungen Russen zusammen mit dem, was noch daran hängt, hereinzubringen. Alexei;s heiterer Sinn steckt ihn nun selbst an, so daß er sich von ihm bereden läßt, wie weiland der weise Harun al Raschid, verkleidet dem Volksfest der Laternen beizuwohnen. Neugierig darauf macht ihn auch der lebenslustige Gesang des Wasserträgers Jussuff, der über die Teppichwand in den Palasthof hineindringt. Auch die Frauen des Paschas thuen wie er, verkleiden sich als Tscherkessen und besuchen das Laternenfest. Auf diesem geht es dem, einen Derwisch darstellenden Pascha nun sehr schlecht. Er lernt aber die reizenden beiden Russenmädchen Nikita und Yarscha kennen, welche singend das Land durchziehen. Erstere ist Alexei's Braut, letztere lernt den Wasserträger kennen und lieben. Im Hause des letzteren beim frohen Mahle erscheint auch der Derwisch, entpuppt sich zuletzt als Sultan und führt alle gefangen nach seinem Palast. Ganz reizend ist, wie er hier nun von den Russinnen, in die er rasend verliebt ist, und deren Geliebten gefoppt wird. Jussuff ist aber kein gewöhnlicher Wasserträger, sondern russischer Spion, bringt durch Verrath die Stadt in die Hände der Russen und befreit mit deren Hülfe sich und seine Freunde aus der Gefangenschaft. Der Pascha wird abgesetzt und nach der Krimm verbannt — mit nur Einer Frau, was er sehr hart findet.

In dieser Operette ist, wie gesagt, kein sentimentaler Zug, es lacht und witzelt alles; und so ist auch die Musik die Interpretin der überschäumenden Faschingslaune, die hier in breiten Wellen in das Meer des heitersten Lebensgenusses sich ergießt. Von den einzelnen Nummern seien besonders erwähnt: die Lieder des Mirza Schaffy, deren Eigenart in der Musik wiederklingt; dann das heitere Auftrittslied des Alexei, ausklingend in das sorglose, Tod und Gefangenschaft hinweglachende „Nitschewo!" Musikalisch fein und dramatisch lebendig ist das Duett und Ensemble in der Verwandlung des ersten Akts, ganz reizend das Quartett, und das Finale sehr gut aufgebaut und gesteigert Im zweiten Akt ist die Barcarole, von Nikita gesungen, ein Glanzpunkt, melodiös und stimmungsvoll; das Duett Yarscha-Jussuf führt wieder über in die heitere Stimmung des Ganzen. Im dritten Akt gelangt diese zu gesanglich hübschem Ausdruck in Alexei's Arie: „Die Liebe stärkt den Muth, hurrah! hurrah!" Ein musikalischer Scherz ist das Duett Hadschi-Jussuf. Das folgende Quintett fließt in leichten, melodiösen Rhythmen; das Finale bringt den stürmischen, kurz abgebrochenen Schluß.

Die Aufführung ist, bei allerseits vorzüglicher Besetzung, als eine sehr gelungene zu bezeichnen. Das humoristische Dioskurenpaar, Herren Direktor Hannemann und Seyberlich, fanden als Pascha resp. Aufseher Abdallah wieder vollauf Gelegenheit, ihre drastische Komik in allen Farben schillern zu lassen. Als Alexei legte Herr Lenz weitere Proben seines Talentes ab. Der Gesang zeigt noch einige Härten, allerdings fordert die Musik dazu heraus und wollen wir erst abwarten, was eine lyrische Partie hierin für Wandel schaffen wird. Daß Frl. Loos eine reizende, gesanglich begabte Nikita war und Frl. Teves wahre Glockentöne aus dem Rosenmündchen Yarscha's hervorperlen ließ, sei besonders lobend erwähnt. Frau Rinoldi (Zemira) haben wir besser gesehen. Herrn König lag die Partie des Wasserträgers wiederum sehr gut. Chor und Orchester trugen ebenfalls zum Erfolge des Abends bei, überhaupt hat Herr Biester seine Kapelle jetzt schon ganz anders am — Taktirstock.

Die Ausstattung bringt endlich das non plus ultra; die Pracht der Decorationen und Costüme übersteigt alles, was unsere Direktion in diesem Punkte bisher geleistet. Und das will gewiß etwas sagen, denn hierin sind wir erst von der Direktion Hannemann im Berliner Sinne verwöhnt worden. Der ganze Märchenzauber des Orients liegt über dem nächtlichen Laternenfest ausgegossen und an malerischem Reiz bieten die übrigen Bilder geradezu Entzückendes. Alles in allem versprechen „Die Lieder des Mirza Schaffy" ihrer Popularität auch auf dem viel umstrittenen Feld der Operette ein neues Siegspanier aufzupflanzen.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 7. Februar.

Da heute nur Beleidigungen und Uebertretungen zur Verhandlung stehen, so war die kleine Strafkammer — 3 Richter — zusammengetreten. Die Berufung der Magd Anna Karnelsen aus Domfelde wird vertagt. — Die Berufung des Arbeiters Adolf Kuhn aus Katznase, der wegen Verlassen des Dienstes vom Schöffengericht zu Marienburg am 15. Dezember zu 9 Mark Geld event. 3 Tage Haft verurtheilt worden ist, wird verworfen. — Wegen Anfertigung von Schriftstücken gegen Bezahlung, ohne einen Gewerbeschein hierzu gelöst zu haben, hat das hiesige Schöffengericht die Tischlerfrau Louise Sophie Prütz geb. Kikton zu 14 Tagen Haft verurtheilt. Die eingelegte Berufung wird kostenfällig verworfen. — Ebenso hat das hiesige Schöffengericht am 16. Dezember den Arbeiter Carl Barwich aus Stuba wegen ruhestörenden Lärmens, begangen am 14. November daselbst, zu 4 Wochen Haft verurtheilt. Diese Strafe wird in der heutigen Berufung auf 2 Wochen Haft ermäßigt. — Das hiesige Schöffengericht hat am 18. Dezember die Frau Gastwirth Schmidt in Zeyer wegen Uebertretung der Polizeistunde in zwei Fällen zu 6 Mark Geld eventl. 2 Tagen Haft verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hat die Verurtheilte Berufung eingelegt. Es hatte die Besitzerfrau Jahn aus Zeyer, deren Ehemann mehrmals spät in dem Gastlokale gewesen sein soll, und in vollständig angetrunkenem Zustande nach Hause gekommen war, die Sache zur Anzeige gebracht. Der Gerichtshof spricht die Schmidt von einer Uebertretung frei, findet sie aber im zweiten Falle schuldig und erkennt für diesen eine Strafe von 6 Mark event. 2 Tage Haft. — Noch mehrere Privatklagen stehen auf der Tagesordnung.

Jagd, Sport und Spiel.

* **Von der russischen Grenze.** Jagdunfall. Am Donnerstag hatte der Gutsbesitzer D. eine Treibjagd veranstaltet. Am Schlusse der Jagd sollten die Schützen auf Schlitten nach Hause gebracht werden. Zuerst brachte man aber die Jagdbüchsen auf dem Boden des Schlittens unter. Ein junger Gutsbesitzer war mit der Lage seines Gewehres nicht zufrieden, faßte dasselbe deshalb am Laufe und schob es hin und her. Plötzlich krachte ein Schuß, und der Gutsbesitzer lag entseelt am Boden. Das Gewehr hatte sich beim Hin- und Herschieben von selbst entladen, und die ganze Rehpostenladung war dem Gutsbesitzer in den Unterleib gedrungen.

Kunst und Literatur.

* **Paris,** 5. Febr. An dem Pasteurschen Institut gelang es den Doktoren Roux und Yersin, den Diphtheritis-Mikroben zu isoliren und bei Versuchsthieren damit Diphtheritis-Erscheinungen hervorzurufen. Die Arbeiten für die Herstellung der Lymphe sind dem Abschluß nahe.

† „Das Wetter", meteorologische Monatsschrift für Gebildete aller Stände, herausgegeben von Dr. R. Aßmann in Berlin (Verlag von Otto Salle in Braunschweig.) Diese 1884 gegründete Zeitschrift hat seither unentwegt dem Zwecke gedient, weitere Kreise in allgemein verständlichen Aufsätzen über die wichtigeren Vorgänge in der uns umgebenden Atmosphäre zu unterrichten und Lust und Liebe zu eigenen Beobachtungen zu erwecken. An längere Aufsätze über wichtige Tagesfragen und sorgfältige Erläuterungen über bemerkenswerthe meteorologische Ereignisse der jüngsten Vergangenheit reihen sich monatliche Witterungsübersichten, Notizen über interessante Vorkommnisse, Besprechungen neuer Erscheinungen in der Literatur und Instrumentenkunde u. s. w. Auch veranschaulicht eine allmonatlich beigegebene colorirte Karte die Menge der Niederschlagsmengen, sowie die Vertheilung von Luftdruck und Temperatur. Das soeben erschienene erste Heft enthält folgende Artikel: Der Einfluß der Sonnenrotation auf meteorologische Vorgänge; Ueber Eisfilamente; Meteorologie und Luftschifffahrt; Aendert sich unser Klima; Uebersicht über die Witterung des November 1888 in Centraleuropa. Eine sich an die Abtheilung: Meteorologische Notizen und Correspondenzen anschließende Auseinandersetzung über Moor- und Höhenrauch bildet den Beschluß des ungemein vielseitigen Inhalts.

Vermischtes.

— Ein Hauswirth, wie es nur wenige giebt, ist der im Norden von Berlin wohnende Bäckermeister G., in dessen Familie am Montag der erste Geburtstag seines einzigen Sohnes gefeiert wurde. In der Freude seines Herzens hat der biedere Mann seinen Miethern ein Fest veranstaltet, welches in den Räumen eines in der Invalidenstraße belegenen Restaurants gefeiert wurde. Während des Abendtisches verkündete der Festgeber seinen Gästen, daß er ihnen zur Feier des Tages die Miethe für Februar und März erlassen habe, und da seine Miether zumeist dem Arbeiterstande angehören, so wurde dieser „Miethserlaß" mit großem Jubel aufgenommen.

* **Teplitz,** 3. Februar. Das Stadtverordneten-Collegium hat beschlossen, eine Tiefbohrung nach Thermalwasser vorzunehmen. Die Bohrung wird in der Nähe der Jubiläums-Säule im Kurgarten stattfinden, und zwar in solcher Höhe, daß das zu erwartende frei ausfließende Thermalwasser gerade noch in das Bassin im Stadtbade laufen kann.

— Ein Diamant von 24½ Karat, dessen Werth auf 15,000 bis 20,000 Lstr. (300,000—400,000 Mk. geschätzt wird, ist in der Jagersfonteimine in Südafrika von der Jagersfontein United Diamond Mining Company aufgefunden worden. Der Stein ist von länglicher Form, der sehr vortheilhaft geschnitten werden kann und seine Farbe ist ein reines bläuliches Weiß.

— Ein Wirbelsturm hat in Nebraska furchtbare Verwüstungen angerichtet, in Omaha ist eine Schule eingestürzt, viele Kinder sind im Schutt begraben, die meisten getödtet.

— Ueber einen Selbstmordversuch zweier jungen Mädchen, Töchter angesehener Familien zu Berlin, meldet eine dortige Lokal-Correspondenz: Die in der Chausseestraße wohnende Frau H. hörte kürzlich Nachmittags klägliches Stöhnen in dem Zimmer ihrer 15jährigen Tochter Anna. Da sie dasselbe verriegelt fand, sprengte sie das Schloß mit einem Beile und sah nun ihre Tochter sowohl wie deren um ein halbes Jahr ältere Freundin Elise K. an in der Wand eingeschlagenen Haken hängen. Schnell schnitt Frau H. die beiden Mädchen los und ihren Bemühungen gelang es, sie in's Leben zurückzurufen. Die Mädchen verweigern jede Auskunft darüber, was sie zu der unsinnigen That veranlaßte.

* **Darmstadt,** 5. Febr. Ein Einjähriger des hiesigen Garde-Regiments, der Sohn des hiesigen Hoftheaterdirektors und früheren Regisseurs des Berliner Schauspielhauses, Wünzer, wurde heute durch die Unvorsichtigkeit eines anderen Einjährigen durch einen Schuß in den Kopf tödtlich verletzt.

— Gut gestellte „Arme". Durch einen Zufall wurde, wie ein Berliner Berichterstatter mittheilt, in den letzten Tagen dortselbst ermittelt, daß die Familie des arbeitsunfähigen ehemaligen Kaufmanns W. in Berlin aus nicht weniger als elf Privatstiftungen jährliche Unterstützungen empfängt und zwar in Höhe von zusammen 5300 Mark, dazu Holz und Kohlen. Diese kräftige Unterstützung gestattete denn auch der Familie W. ein recht angenehmes Dasein und ermöglichte es dem Manne, innerhalb weniger Jahre über 7000 Mark zu ersparen. — Die Unterstützung wurde, wenn auch nicht ganz, so doch zum größten Theil aufgehoben.

— Papuas aus Kaiser-Wilhelmsland auf Neu-Guinea werden sich im Mai oder Juni dieses Jahres in Berlin zeigen und später eine Rundreise durch Deutschland machen. Die Papuas, welche ihren Namen aus der hawaischen Sprache haben, in der papuwah „kraus", „wollig" bedeutet, sind die sehr kriegerischen Eingeborenen von Neu-Guinea, der größten und verhältnißmäßig am wenigsten erforschten Insel der Welt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Febr. Die Nichterwähnung der Baronesse Vetsera in dem offiziösen Wiener Dementi gilt als eine Bestätigung, daß die Baronesse Vetsera an dem Drama von Meierling betheiligt ist. Nach einem gut informirten Münchener Blatt verbrachten Kronprinz Rudolf und Baronesse Vetsera den Montag und Dienstag in Gesellschaft des Prinzen Coburg und des Grafen Hoyos heiter in Meierling. Am Mittwoch sind beide todt beieinander gefunden. Es scheint, Kronprinz Rudolf erschoß erst sie und dann sich selbst.

Wien, 8. Febr. Der Kaiser empfing die Präsidien beider Häuser des Reichsraths und sagte, die Liebe, Treue, der Patriotismus und die Anhänglichkeit an die Dynastie, die Ihm alle Völker Oesterreichs erwiesen, seien Ihm nächst dem Gedanken an den Allmächtigen der größte Trost. Er werde seine Regentenpflichten weiter treu und gewissenhaft erfüllen. Welche große Stütze die Kaiserin Ihm in diesen Tagen gewesen, könne er nicht aussprechen; er könne dem Himmel nicht genug danken für solche Lebensgefährtin und werde dankbar sein, wenn dies weitest verbreitet werde.

London, 8. Febr. Die „Times" meldet aus Zanzibar: Die gefangenen deutschen Missionäre wurden nach Bagamoyo gebracht. Die Aufständischen verlangen jetzt nur siebentausend Rupien Lösegeld und die Auswechselung dreier von den Deutschen gefangenen arabischen Sklavenhändler.

Washington, 8. Februar. Laut einer Reutermeldung ersuchte Bayard den diesseitigen Consul in Samoa, Sewell, seine Entlassung zu nehmen, da seine Ansichten mit denen der Unionsregierung nicht übereinstimmen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 8. Februar, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Ruhig. Cours vom	7./2.	8./2.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	101,30	101,40
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	101,50	101,60
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	101,60	101,70
Oesterreichische Goldrente	94,10	94,10
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	85,80	86,—
Russische Banknoten	216,20	217,—
Oesterreichische Banknoten	169,—	168,90
Deutsche Reichsanleihe	108,80	108,80
4 pCt. preußische Consols	108,80	109,—
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,30	96,30
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	113,50	113,40

Produkten-Börse.

Cours vom	7./2.	8./2.
Weizen April-Mai	193,20	193,—
Juni-Juli	195,—	195,—
Roggen befestigend.		
April-Mai	152,70	152,70
Juni-Juli	153,—	153,20
Petroleum loco	23,50	23,50
Rüböl April-Mai	58,30	58,30
Mai-Juni	57,60	57,40
Spiritus 70er loco	33,30	33,40

Königsberg, 8. Februar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: unverändert.

Zufuhr: 10,000 Liter.

Loco contingentirt	52,50 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	33,— „	Geld.
Februar contingentirt	52,50 „	Brief.
Februar nicht contingentirt . . .	33,— „	Brief.

Königsberger Productenbörse.

	6. Feb. R.-Mk.	7. Febr. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd. .	176,00	176,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd. . . .	136,00	136,00	unverändert
Gerste, 107/8 Pfd. . . .	111,00	111,00	do.
Hafer, feiner	115,00	115,00	do.
Erbsen, weiße Koch- . . .	128,50	128,50	still.
Bohnen, trockene . . .	120,00	120,00	unverändert.
Wicken, trockene	165,00	170,00	fest.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 8. Februar, Nachmittags 3 Uhr.

29
Sehr trocken 9
Beständig 6
Schön Wetter 3
Veränderlich 28
Regen und Wind 9
Viel Regen 6
Sturm 3

8. Februar. | 7. Februar.

Wind: S. 0 Gr.

Weiße Seidenstoffe von Mk. 1,25 bis 18,20 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Kirchliche Anzeigen.

Am 5. Sonntage nach Epiphanias,
den 10. Februar 1889.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Kaplan Lehmann.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Lackner.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Lackner.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Riebes.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Becker.
Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-decker.
Beichte 9¾ Uhr.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.
Vorm. 9¼, Nachm. 4½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frau Laura Lutter, geb. Volkmann-Dt. Eylau mit Herrn Königl. Commerzienrath Carl Bittrich-Königsberg.

Geboren: Herrn Hauptlehrer Mielke-Danzig 1 T. — Herrn Alb. Gröhn-Danzig 1 T.

Gestorben: Herr Berthold von Carlowitz-Danzig. — Herr Fischel Loewenstein-Danzig. — Lehrer Herm. Striebig-Marienburg 75 J. — Frau Landgerichtsrath Schulz-Insterburg. — Frau Wittwe Henriette Rodde-Insterburg 69 J. — Ober-Steuer-Controleur Emil Matzdorf-Hohenstein. — Amtsrichter a. D. Hugo Pfeiffer-Königsberg.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 8. Februar.

Geburten: Arbeiter Carl Faust 1 T. — Fabrikarbeiter Carl Wilhelm Karbaum 1 S.

Aufgebote: Sergeant im Ul.-Rgt. Nr. 8 Johann Guttmann-Lyck mit Bertha Herrmann-Elb.

Sterbefälle: Weber-Wwe. Friederike Kannowski, geb. Hennig, 69 J. — Arbeiter Ferdinand Wunderlich T. 1 J. — Schuhmacher Albert Groß T. 4 M.

Stadttheater in Elbing.

Sonnabend, den 9. Februar cr.:

Bei halben Preisen!

Jäger-Liebchen.

Posse mit Gesang von L. Treptow.

Einziges

Sarasate-Concert

unter Mitwirkung von

Madame Berthe Marx
(Piano).

Donnerstag, den 14. Febr.,
Abends 7½ Uhr,
im Saale der Bürger-Ressource.
Billets bei **C. Meissner.**

Lehrerverein.

Sonnabend, den 9. Februar cr.:

Soirée

im **„Goldenen Löwen."**
Anfang **8 Uhr Abends.**

Bekanntmachung.

Montag, den 11. d. M.,
sollen aus dem Forstreviere Grunauerwüsten etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:
46 Stück Ei.-, 5 eich. Knie.-, 1 eich. Deichs.-, 3 Bu.-, 2 Rüst.-, 1 Bi.-, 3 Esp.-, 9 Ki.-Nutzholz,
642 Rmtr. Klobenholz,
170,5 „ Knüppelholz,
1064 „ Reisig.
Versammlung der Käufer Morgens 10 Uhr im Gasthause zu Dambitzen.
Elbing, den 2. Februar 1889.

Der Magistrat.

Der zur **Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs** am 27. Januar in Aussicht genommene Ball unterblieb, weil der Kriegerverein Trunz an diesem Tage in Trunz eine Festlichkeit veranstaltete.
Es findet zur

Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät

nunmehr

Donnerstag, den 14. Februar cr., im Gasthause des Hrn. Kahn zu Trunz

der damals ausgefallene

Ball

statt.

Beginn der Festlichkeit 5 Uhr Abends.

Der Vorstand des landw. Vereins Elbing C.
Schwaan-Wittenfelde.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Elbing.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Elbing erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Elbing, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens** den **1. März** an das Kaiserliche Postamt in Elbing einzureichen. Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Postamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt erfolgen.

Danzig, den 6. Februar 1889.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Wagener.

Bekanntmachung.

Die revidirte Rechnung von dem Gemeinde-Gut der Altstadt pro 1. April 87/88 wird vom 9. Februar cr. ab, 8 Tage lang in unserer Calculatur zur Einsicht der Corporations-Mitglieder ausliegen.

Elbing, den 31. Januar 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Bekanntmachung.

In der Sache, betreffend die Ablösung der auf den Grundstücken des Stadtbezirks Elbing an die Kämmereikasse daselbst haftenden Reallasten, werden die am 11. Februar cr. und folgenden Tagen anstehenden Termine hiermit **aufgehoben.**

Königl. Spezial-Commission I.
gez. **Ortmann,**
Regierungsrath.

Donnerstag, d. 14. Februar sollen im Forstrevier **Eichwald** zu Gr. Röbern öffentlich meistbietend verkauft werden: ungefähr
100 Kiefern-Bauhölzer
und ungefähr
100 Rm. Kiefern-Klobenholz.
Versammlung der Käufer im Forsthause daselbst um **9 Uhr Vormittags.**

Caviar,
grobkörnig,
russische Sardinen und Anchovis,
in Büchsen und ausgewogen,
Berl. Rollmops, Heringe,
eingelegt und geräuchert,
stets **frisch und preiswerth** zu haben bei

Gust. Herrm. Preuss,
Fleischerstraße 8.

Apfelsinen,
süße Frucht,
Citronen,
Messina-Frucht, und
ital. Blumenkohl
recht billig bei

Gust. Herrm. Preuss,
Fleischerstraße 8.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Elbing Band III. Blatt 353 auf den Namen des Töpfermeister **August Schmidt,** in gütergemeinschaftlicher Ehe mit **Bertha,** geborene **Ginzler,** lebend, eingetragene, in Elbing, Innern Vorberg Nr. 11/12 belegene Grundstück Elbing IV. Nr. 80

am 26. April 1889,
Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8,61 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,2646 Hektar zur Grundsteuer, mit 1170 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. April 1889,
Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, verkündet werden.

Elbing, den 1. Februar 1889.

Königl. Amtsgericht.

Frottirstoff und Handtücher
zu Einkaufspreisen!
M. Heinrichsdorff,
Fischerstraße 6.
Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huck Elbing; Bruno Voigt Danzig,** Frauengasse No. 15. (No. 559.

Allen Schlesiern, welche schnell und sicher die neuesten Nachrichten aus ihrer Heimath haben wollen, sei die billigste unabhängige Zeitung **„Tägliche Rundschau für Sadt und Land"**, Verlag von L. Heege in Schweidnitz, angelegentlichst empfohlen. **Bezugspreis** vierteljährlich durch die Post **1 Mk. 25 Pfg.,** mit Abtrag **1 Mk. 65 Pfg. Inserate die Zeile 10 Pfg.** Probenummern gratis und portofrei.

Pumpernickel u. Speisekuchen
billigst bei
Gust. Herrm. Preuss,
Fleischerstraße 8.

Mehrere 1000 Mark circa 5% pro anno Zinsen bringende Staatsrente zu verkaufen. — Reflectanten belieben ihre Adresse unter **C. L.** in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Haupt-Viehmarkt in Elbing

Mittwoch, den 13. Februar d. J.

Die Direction des Viehhofs.
Kleinau. Oldendorff.

Bilance der Elbinger Handwerkerbank. E. G.

Activa.			Passiva.		
Inventarium-Conto . . .	953	50	Stamm-Capital der Mitgl.	125452	—
Wechsel-Conto	236079	75	Reservefond	17148	55
Kostenvorschuß-Conto . .	66	85	Guthabenconto ausgeschied. Mitglieder	17311	15
Effekten-Conto	51950	—	Spareinlagenconto . . .	153608	50
Cassa-Conto, Kassenbestand	30011	05	Vorauserhobene Zinsen .	1207	—
			3⅓ % Dividende für 1580 Antheile	3950	—
			Tantième an den Vorstand	383	95
	319061	15		319061	15

Ultimo 1887 waren 540 Mitglieder; es traten neu hinzu 46, dagegen schieden 69 aus, so daß ultimo 1888 517 Mitglieder verblieben.

Elbing, den 31. Dezember 1888.

Der Aufsichtsrath.
Th. Steppuhn, Vorsitzender.

Der Vorstand.
Wilh. Siegmund. Herm. Luecke. C. Reiss.

Vorstehende Bilanz ist richtig und mit den Geschäftsbüchern übereinstimmend befunden.

Albert Jlgner, vereid. Bücherrevisor.

Strohhüte

zum Waschen, Färben, Formen

nach neuesten **Pariser Facons** erbitte wegen zu großem Andrang in der Saison **rechtzeitig.**

Johanna Hess,
Modes,
Alter Markt 52.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Der directe Kauf aus dieser grossen Fabrik ist sehr vortheilhaft.

Asthma heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten.
Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch.

Hermann Blasendorff,
Berlin, **Osterode i./Pr.**
übernimmt **Erdbohrungen** und **Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von **Pumpwerken** und **Wasserleitungen** jeder Art. Preislisten, Kostenanschläge gratis.
Vertreter:
Ingenieur **Adolf Kapischke,**
Osterode in Ostpr.

Gelegenheitsgedichte,
ernst und heiter, **Lieder** zu vorhandenen Melodien, **Hochzeits-Carmen, Tischreden u. s. w.** poetisch, schwungvoll, humoristisch, werden auf Bestellung zu jeder Zeit und in kürzester Frist (in **einer Stunde** zu haben) angefertigt. Nach auswärts brieflich oder auf telegr. Bestellung. Adresse: **„Autor"**, Exped. der „Altpr. Zeitung". Elbing.

Hasen, Reh, **die letzten** d. Saison, frisch u. vorzügl. stark, auf Verlangen zerlegt, empfiehlt **Redantz** Wildhandlung, Wasserstr. 36.

Ein jüngerer **Sattlergeselle** sucht eine wenn möglich dauernde Stellung. Gefl. Adr. unter **A. D. 17** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Junge Mädchen
zum Erlernen des **Cigarren-** oder **Wickelmachens suchen**

Loeser & Wolff.

Mk. 3000, 2 × **9000,** 2 × **15,000, 19,000** und **30,000** sind zur 1. Stelle zum 1. April cr. auf ländliche oder **hiesige** Grundstücke zu begeben.

J. Schultz, vereid. Makler,
Heil. Geiststraße 41.

300 und **500 Thaler,** erststellige Hypotheken, sind sogleich zu cediren.

J. Schultz, vereid. Makler,
Heil. Geiststraße 41.

Fleischerstraße Nr. 11
ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, parterre u. I. Etage, zum 1. April fut. anderweitig zu vermiethen. Besichtigung von 11 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres Am Lustgarten 4, 1 Treppe.

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 6. Februar 1889.

Heute lag auf dem Geschäft zeitweise ein matter Schein, der sich jedoch dauernd nicht behaupten konnte. Von Seiten der Contremine wurde nach dem Schema der bekannten französisch-elsässischen Grenzconflicte die Ansicht propagirt, der telegraphisch gemeldete Befehl des Obersten Senart sei das Signal zu einem neuen ernsten Conflict zwischen Frankreich und Deutschland; einige Exaltirte gingen darauf mit Abgaben vor, und die Course gaben nach. Als dann durch das Wolff'sche Bureau gemeldet wurde, der französische Kriegsminister habe die dem Anlaß entsprechenden Schritte gethan, trat wieder Deckungsbedarf ein, die Course hoben sich auf das Anfangsniveau und machten dann noch mehrfache leichte Schwankungen durch, um endlich in ziemlich fester Haltung zu schließen. Am Montanmarkt war man Anfangs sehr fest, später ließen Geschäft und Tendenz des Speculationsgebietes gleichmäßig nach.

	Schluß
Credit-Actien . . .	168,75
Lombarden	43,45
Franzosen	107,75
Disconto-Comm. .	239,50
Deutsche Bank . .	176,25
Handels-Antheile .	183,50
Laurahütte	147,25
Dortmunder Union-Stamm-Priorit.	106,25
Bochumer Gußstahl	204,—
Marienburger . .	87,—
Ostpreußen	108,25
Mecklenburger . .	154,—
Mainzer	113,65
Lübeck-Büchen . .	175,75
Ital. 5 pCt. Rente	96,75
Orient	65,60
Alte Russen . . .	101,25
Russ. 80er Anleihe	89,65
Egypt. 4 pCt. Anl.	86,65
Ung. Goldr. 4 pCt.	85,75
Russische Noten .	216,25

	Casse
Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe .	108,80
do. 3½ pCt. . . .	103,90
Preuß. 4 pCt. Cons.	109,—
do. 3½ „ „	104,40
Berliner 3½ pCtige Stadt-Obligat. .	103,—
Ostpr. 3½ pCt. Pfdbr.	101,50
Westpr. „ „	101,75
Pomm. „ „	102,—
Posener „ „	101,40
Berl. Bockbr.-Act.	—,—
Hilsebein Weißbier-Brauerei-Actien	119,50
Pfefferberg-Br.-A.	133,75
Königstadt-Br.-Act.	159,—
Schultheiß' Br.-A.	278,—
Spandauerberg-Br. Actien	170,50
Germania-Vorz.-A.	173,50
Stettiner Vulcan-Actien Lit. B. .	168,—

	Casse
Grusonwerke-Act.	306,50
Schwartzkopff-Maschinen-Actien .	336,—
Bismarckhütte-Act.	189,50
Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten	100,—
Hibernia-Actien .	157,25
Stadtbergerh.-Act.	159,75
Westf. Union St.-P.	153,50
Gr. Berl. Pferdb.-A.	265,50
Deutsche Bauges.-A.	119,90
Schering Chemische Fabrik Actien .	382,50
Allgem. Electricit.-Werke Actien .	185,10
Berlin-Guben. Hutfabrik Actien . .	165,50
Lincke Waggon A.	184,50
Hoffmann Wagg. A.	178,—
Vict.-Speicher Act.	97,75
Oppelner Cement A.	125,—
Schles. Cement-Act.	228,90